

# Populare Lesestoffe in Bulgarien

## Zur Geschichte der städtischen Popularkultur in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert

*Klaus Roth und Juliana Roth*

Roth, Klaus u. Juliana Roth 1984: Populare Lesestoffe in Bulgarien. Zur Geschichte der städtischen Populärliteratur in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert. – *Ethnologia Europaea* XIV: 80–91.

Zwischen der 'Hochkultur' der Gebildeten und der 'Volkskultur' der bäuerlichen Bevölkerung entstand in der frühen Neuzeit als dritte wichtige Kultur die städtische Popularkultur. Infolge der osmanischen Herrschaft konnte sich in Südosteuropa eine eigene städtische Popularkultur erst im 19. Jh formieren. In Bulgarien wurde dabei die patriarchale Volkskultur ergänzt und dann verdrängt durch westliche Kultureinflüsse, die zur Entstehung sowohl der städtischen Popularkultur als auch der nationalen Hochkultur beitrugen. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Popularkultur war die *Populärliteratur*, die sehr bald das ganze Gattungsspektrum der europäischen Populärliteratur aufwies. Bis etwa 1920 verband sie kreativ westliche Populärliteratur und eigene Volksüberlieferung zu einem Amalgam, wofür die Traumdeutungsbücher, Wahrsagebücher und Trivialromane als Beispiele angeführt werden. Danach jedoch nahm diese Literatur weitgehend die Form der international verbreiteten Massenkultur an.

*Prof. Dr. Klaus Roth u. Dr. Juliana Roth, Institut für deutsche u. vergleichende Volkskunde, Universität München, Ludwigstrasse 25/0, D-8000 München 22.*

### I

In ihrer Absicht, Grundlinien der kulturellen Entwicklung Europas aufzuzeigen, haben R. Muchembled (1978) und P. Burke (1978) Kulturschichtenmodelle entwickelt, in denen lediglich zwischen der Kultur der Eliten ('culture des élites', 'learned culture') und der Kultur des Volkes ('culture populaire', 'popular culture') unterschieden wird. Abgesehen von der grundsätzlichen Frage nach dem Nutzen einer so weitgehenden Reduktion der Vielfalt der Sozialgruppenkulturen auf diese binäre Opposition erhebt sich die Frage, ob dieses Modell wirklich die entscheidenden kulturellen Entwicklungen und Differenzierungen Europas adäquat erfassen und beschreiben kann, oder ob es nicht vielmehr wesentliche soziale und kulturelle Prozesse sowie großräumige Abweichungen unberücksichtigt läßt. Eine dieser Entwicklungen von großer Tragweite war, so scheint uns, die Herausbildung des Städtewe-

sens im Spätmittelalter mit einer differenzierten Bevölkerung, die sehr bald ihre eigenen, von der elitären und von der bäuerlichen Kultur abweichenden kulturellen Ausdrucksformen entwickelte. Burke behandelt mehrfach diese vermittelnd zwischen der Kultur der Eliten und der bäuerlichen Kultur stehende Kultur der städtischen Mittel- und Unterschichten und räumt ein:

»Between learned culture and traditional oral culture came what might be called 'chap-book culture', the culture of the semi-literate ... This chap-book culture might be regarded as an early form of what Dwight Macdonald calls 'midcult', situated between the great and little traditions and drawing on both« (1978: 63).

Muchembled widmet der städtischen Volkskultur sogar ein umfangreiches Kapitel (I,3) und betont zusammenfassend (1982: 174):

»Die städtische Volkskultur hatte sich im 16. und 17. Jahrhundert unter dem Druck der städtischen Gesellschaftsstruktur bereits weit von der Kultur der Landbevölkerung entfernt.«

Doch wenn auch beide Autoren die Andersartigkeit und die intermediäre Stellung dieser städtischen Kultur betonen und durch ihre Beispiele belegen, so können sie sich nicht dazu entschließen, sie in der frühen Neuzeit als eine dritte gleichgewichtige Kultur zu behandeln. 'Popular culture' bzw. 'culture populaire' umschließt für sie als Sammelbegriff alle Formen nicht-elitärer Kultur, also ländliche und städtische 'Volkskultur':

Die Betrachtung der kulturellen Entwicklung Südosteuropas, eines Raumes, den sogar Burke weitestgehend unbeachtet läßt, scheint Argumente dafür zu liefern, daß es nicht nur sinnvoll, sondern sogar unumgänglich ist, zumindest für eine wichtige Phase der Entwicklung ein Kulturschichtenmodell zugrunde zu legen, welches von drei relevanten Kulturen, einer traditionellen bäuerlichen Kultur, einer elitären Kultur (bzw. nationalen Hochkultur) und einer Kultur der Mehrheit der städtischen Bevölkerung ausgeht. Wir werden im folgenden diese letztere Kultur als 'städtische Popularkultur' bezeichnen, um sie damit inhaltlich und terminologisch von der traditionellen 'Volkskultur' des Dorfes und der (ebenfalls städtischen) 'Hochkultur' abzugrenzen. Wie nun stellt sich in diesem Teil Europas, der für Jahrhunderte durch seine Zugehörigkeit zum Osmanischen Reich vom übrigen Europa weitgehend kulturell isoliert war, die kulturelle Entwicklung dar? Wann und wie kam es dort zur Herausbildung einer eigenen städtischen Popularkultur? Wie entwickelte sich diese im Vergleich zu Mittel- und Westeuropa? Welche Beziehungen hatte sie zur traditionellen Volkskultur und welche Bedeutung kam ihr zu für die Entwicklung der nationalen Hochkultur? Angesichts der geringen Vorarbeiten zur städtischen Popularkultur<sup>1</sup> des Balkans sowie der Probleme, die die sprachliche Vielfalt dieses Raumes bereitet, werden wir uns für die Beantwortung dieser Fragen auf *Bulgarien* beschränken. Im Mittelpunkt unserer Be-

trachtungen steht dabei die *Literatur*, da sich in ihr wie in keiner anderen kulturellen Erscheinung die gesamte geistig-kulturelle, soziale und national-politische Entwicklung des Landes widerspiegelt.

## II

Während bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts die kulturelle Entwicklung Bulgariens ähnlich der Mitteleuropas verlief, es also zur Trennung in eine sehr bedeutende Hochkultur und eine bäuerliche Volkskultur kam, war der Zeitraum von etwa 1400 bis 1800 – nach der Vernichtung der adligen Führungsschicht und der autokephalen Kirche – beherrscht von dem Gegensatz zwischen der osmanisch-islamischen und griechischen Fremdkultur der Städte des Flachlandes und der 'patriarchalen Altkultur' (Matl 1972), bei der die überwiegende Mehrheit der bulgarischen Bevölkerung in den Dörfern und Gebirgsstädtchen Zuflucht und Sicherheit fand. Die Folge dieser Separierung in eine fremdkulturelle städtische Elite<sup>2</sup> und eine sozial wenig differenzierte bäuerliche Bevölkerung war, daß die traditionelle Volkskultur als einzige geistig-kulturelle Ausdrucksform dieser Bevölkerung eine überaus große Bedeutung erhielt. Da alle notwendigen Voraussetzungen fehlten – der Alphabetisierungsgrad war extrem niedrig, der Buchdruck in bulgarischer Sprache im Lande war verboten, größere bulgarische Städte gab es nicht und damit auch keine bürgerliche Trägerschicht – konnte es bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts weder zur Herausbildung einer eigenen Hochkultur noch einer städtischen Popularkultur kommen.

Die lange Periode sozio-ökonomischer Stagnation und geistig-kultureller Erstarrung fand erst nach 1800 ihr Ende, als bulgarische Kaufleute, ermuntert durch die Befreiungskämpfe in Serbien und Griechenland und den langsamen Verfall der osmanischen Zentralgewalt, begannen, 'europäische' Kultureinflüsse ins Land zu vermitteln. Im Ausland gedruckte und unter Schwierigkeiten eingeführte Bücher in bulgarischer Sprache spielten hierbei eine entscheidende Rolle. Begünstigt durch den wirtschaftlichen Aufschwung Bulgariens nach

1830 waren es dann diese Kaufleute und auch Handwerker in den privilegierten Städtchen des Balkangebirges<sup>3</sup>, die sich zu der stadtbürgerlichen Gesellschaftsschicht formierten, die den nationalen Befreiungskampf trug und die kulturelle Entwicklung vorantrieb. Bei der Schaffung neuer kultureller Ausdrucksformen knüpfte sie einerseits an die in Handschriften überlieferte mittelalterliche Literatur und die eigene Volkskultur an, zum weitaus größeren Teil aber an die geistigen Traditionen Mittel- und Westeuropas. Die Rezeption 'europäischer' Ideen und Leitbilder erfolgte dabei weitestgehend über Übersetzungen von Belletristik und Gebrauchsliteratur (in Form von Lehrbüchern). Es ist nun allerdings bezeichnend für den Entwicklungsstand dieser städtischen Führungsschicht, daß im Bereich der Belletristik weitaus mehr Werke der Popularliteratur als der Hochliteratur übertragen wurden und daß auch hochliterarische Werke bei der Übertragung trivialisiert wurden.

Am Anfang der neubulgarischen Literatur stehen damit – neben zahllosen Lehrbüchern und religiösen Schriften – Lesestoffe, die nach ihren formalen und inhaltlichen Qualitäten der mitteleuropäischen Popularliteratur sehr nahestehen, die aber ihrer damaligen Funktion und Bedeutung nach als 'Literatur der Elite' bezeichnet werden müßten. Der Begriff 'Elite' kann für den Zeitraum vor der Befreiung allerdings nur mit großem Vorbehalt verwendet werden angesichts der Tatsache, daß selbst unter der Stadtbevölkerung der Anteil der Lese- und Schreibkundigen nur bei etwa 3% lag (vgl. Danailov 1930: 78). Die von vielen Zeitgenossen bezeugte große Popularität und Verbreitung dieser Lesestoffe<sup>4</sup> wird daher erst dann verständlich, wenn man die mündliche Vermittlung der Inhalte durch lautes Vorlesen als wesentlichen Faktor einbezieht<sup>5</sup>. In jedem Fall ist sowohl die quantitative Zunahme dieser Literatur als auch ihre rasche Diversifikation beeindruckend, denn innerhalb nur weniger Jahrzehnte bildete sich nahezu die gesamte Bandbreite an Gattungen heraus, die uns aus der europäischen Popularliteratur vertraut sind (vgl. Roth 1979: 1235; s.u., S. 6).

Diese rasche Entwicklung der bulgarischen

Literatur seit etwa 1840 erfuhr nach der Beseitigung der griechischen Kulturdominanz<sup>6</sup> und ganz besonders nach der Befreiung des Landes (1878) eine erhebliche Beschleunigung, da die ehemals dominant osmanisch-islamischen Städte des Flachlandes nach dem Exodus der Türken und Griechen in kurzer Zeit zu ethnisch nahezu homogenen bulgarischen Städten wurden; die privilegierten Gebirgsstädtchen hingegen verloren wegen ihrer marginalen Lage schnell an Bedeutung. Mit der rapiden Zunahme der Bevölkerung der größeren Städte ging auch eine wachsende soziale Differenzierung einher, die innerhalb nur weniger Jahre zur Etablierung einer urbanen geistigen Führungsschicht führte. Die bis etwa 1870 noch relativ einheitliche Literatur zerfiel in eine an literarischem Niveau gewinnende Literatur der städtischen Elite und eine Literatur für die kleinbürgerlichen und proletarischen Massen der größeren Städte. Mit diesem Auseinanderbrechen war der Beginn einer Periode markiert, die durch das Nebeneinander dreier Literaturen bzw. dreier Kulturen gekennzeichnet ist, und deren Ende erst durch den Zusammenbruch der bäuerlichen Volkskultur um 1925–1930 herbeigeführt wurde.

### III

Es sind genau jene Jahrzehnte der beschleunigten kulturellen Entwicklung<sup>7</sup>, jene »frühe Neuzeit« Bulgariens, die allergrößtes Interesse verdienen und doch erst in den letzten Jahren in den Blickpunkt der kulturgeschichtlich-volkskundlichen Forschung treten. Wie konnte es in dieser kurzen Zeit zu einem solchen Aufschwung der Popularliteratur (und der Hochliteratur) kommen? Welche Beziehungen bestanden zwischen der städtischen Popularliteratur und der bäuerlichen Volkskultur sowie der entstehenden Hochliteratur? An dieser Stelle scheint es angezeigt, auf einige grundlegende Daten zur sozio-ökonomischen und geistig-kulturellen Entwicklung Bulgariens zwischen der Befreiung und dem Ende des 2. Weltkrieges hinzuweisen. Die Erringung der Eigenstaatlichkeit brachte keineswegs den erhofften wirtschaftlichen Aufschwung. Für über ein halbes Jahrhundert stagnierte viel-

mehr die landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung; Bulgarien blieb Agrarland und seine Städte trotz ihres rapiden Wachstums vorindustrielle Städte. Demgegenüber machte die allgemeine Volksbildung im gleichen Zeitraum – im südosteuropäischen Vergleich – ungewöhnlich rasche Fortschritte: Konnten um 1880 nur etwa 3% der Städter und etwa 2% der Dorfbewohner lesen und schreiben, so waren es 1910 bereits 63% bzw. 35% (Danailov 1930: 78), so daß es neben dem auffallenden Stadt-Land-Unterschied zu einer immer stärkeren Diskrepanz zwischen den ökonomischen Möglichkeiten und den geistig-kulturellen Ansprüchen weiter Bevölkerungskreise kommen mußte. Besonders in den Großstädten Sofia und Plovdiv entstand bald ein agiles »geistiges Proletariat« (Wilhelmy 1936: 173), das zusammen mit der nur oberflächlich urbanisierten ländlichen Bevölkerung der Vorstädte das massenhafte Publikum für die verschiedensten Formen der Populärliteratur und öffentlicher Unterhaltung bildete. Unter dieser lesehungrigen, dem Dorf und seiner Kultur noch verbundenen Stadtbevölkerung fand die Populärliteratur eine breite Basis und konnte so zu einem Faktor werden, der das Alltagsleben und die Imagination der großen Mehrheit der Städter nachhaltig prägte.

Bevor wir uns der Bedeutung und der Stellung der Populärliteratur zwischen oraler Literatur und Hochliteratur zuwenden, möchten wir in aller Kürze auf ihre äußere Erscheinungsform sowie auf ihre Gattungen und Inhalte eingehen. Ebenso wie ihre mitteleuropäischen Vorbilder, sind auch die bulgarischen populären Lesestoffe kleine Heftchen oder Büchlein von überwiegend 8 bis 64 Seiten Umfang im Oktavformat, Duodezformat oder halben Oktavformat, die auf einfachem Papier und in großen Auflagen gedruckt wurden. Ihre Titelseiten, die oft mit Vignetten oder sogar Bildern verziert sind, haben z.T. eine auffallende Ähnlichkeit mit deutschen oder österreichischen Büchlein des späten 19. Jahrhunderts. Die Heftchen wurden von stationären Buchhändlern in Kiosken oder Buchhandlungen oder aber von 'fliegenden' Buchhändlern, Kolporteuren und Jahrmarktsängern auf Straßen, Märkten, Messen und Volksfesten zu

niedrigen Preisen feilgeboten. Im Gegensatz zu Mitteleuropa gab es in Bulgarien bis nach dem 1. Weltkrieg jedoch kein Verlagssystem für diese Lesestoffe: Die Herausgeber waren in der Regel zugleich auch die Autoren, Kompilatoren, Vertreiber, Interpreten und gelegentlich sogar Drucker ihrer Erzeugnisse.

Auf die fast unübersehbare Vielzahl an literarischen Gattungen und Inhalten ist bereits hingewiesen worden. Wir haben versucht, aufgrund der Bestände der Nationalbibliothek in Sofia und bibliographischer Indices (Pogorelov 1923; Bălgarski knigi 1978ff) alle Gattungen und Inhaltsgruppen zu ermitteln und schlagen die folgende Kategorisierung vor (Roth 1984):

### *I. Belletristik*

1. Erzählende Prosa
  - 1.1. Traditionelle Gattungen  
»Volksbücher«; Legenden und Apokryphen; Märchen und Sagen; Schwänke, Anekdoten, Witze; Fabeln.
  - 1.2. Trivialromane  
Liebes- und Schicksalsromane; Sensations- und Schauerromane; Abenteuerromane; Kriminal- und Detektivromane; Wildwestromane; Pfadfinderromane.
2. Lieder und Gedichte  
Liederbücher, Liederbüchlein (pesnojka); Gedichte, Verserzählungen.
3. Schauspiele  
Tragödien und Melodramen; Komödien, Farcen.

### *II. Sachbücher*

1. Religiöse Sachbücher  
Religiöse Traktate und Erbauungsbücher; Bücher über heilige Stätten; Gebetbücher (molitvenik); Heiligenviten (žitie).
2. Weltliche Sachbücher  
Belehrende, erzieherische, aufklärerische Schriften; Gute Ratschläge, Weisheiten, Sprüche, Sprichwörter; Zeitgeschichtliche und politische Traktate; Historische Literatur; Lokalgeschichte, Ortsbeschreibungen; Länderkunde, Reisedarstellungen; Biographien; Kalender und Almanache; Wahrsagebücher, Deutungsbücher (gadatelni knigi); Volksmedizin, Hausmedizin (lečebnik); Kochbücher, Haushaltsbü-

cher; Briefmusterbücher (pismovnik); Unterhaltungsbücher, Gesellschaftsspiele (zabavnik).

Anzumerken ist, daß insbesondere die Sachbücher recht oft eine bunte Mischung verschiedenster Inhalte bringen.

#### IV

In dem hier interessierenden Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert, in dem fast unverändert etwa 80% der Bevölkerung auf dem Lande lebten und überwiegend in der traditionellen Lebensweise verharrten und andererseits eine dünne großstädtische Führungsschicht eine stark am westlichen Vorbild orientierte Hochkultur schuf, wurden für die rasch wachsenden städtischen Mittel- und Unterschichten kulturelle Formen geschaffen, die ganz wesentlich zu deren Urbanisierung und 'Europäisierung' beitrugen. Diese Leistung konnte wahrscheinlich nur deswegen erbracht werden, weil die Populärliteratur – wie die gesamte städtische Populärkultur – zwischen Orient und Okzident, zwischen Stadt und Dorf, zwischen Tradition und Moderne vermittelte, weil sie ihre Formen und Inhalte eklektizistisch aus allen ihr verfügbaren Traditionen bezog und in durchaus schöpferischer Weise zu einer Synthese, zu einem Amalgam verband. Das Ergebnis dieses Verschmelzungsvorgangs war nicht Imitation fremder Vorbilder, sondern vielmehr, wie es Alois Schmaus in einem anderen Zusammenhang nannte (1959: 188), schöpferische 'Partizipation' an der mittel- und westeuropäischen Kultur. Zum Überwiegen unschöpferischer Imitation fremder Vorbilder kam es dann erst in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg.

Die Vermischung der Elemente, das Nebeneinander oder die Verquickung neuer und alter Formen und Inhalte zeigt sich in der Populärliteratur in allen Bereichen. Es gilt also sowohl für die Gattungen, wie ein Blick auf die obige Gattungsübersicht zeigt, als auch für die Herkunft und Behandlung der Stoffe, die sprachliche Form der Texte als auch die zum Ausdruck gebrachten Ideen und die Vorstellungswelt. Das Spektrum reicht dabei von der

Darstellung neuer Inhalte in moderner Aufmachung, aber traditioneller Sprache und Vorstellungswelt bis hin zur Verarbeitung traditioneller Inhalte in nur leicht modernisierter Form. Die geschäftstüchtigen Autoren und Kompilatoren schöpften aus jeder ihnen erreichbaren Quelle, aus den Literaturen Europas und des Orients ebenso wie aus handschriftlichen oder mündlichen Volksüberlieferungen Bulgariens und seiner Nachbarländer; im letzteren Fall druckten sie entweder aus älteren populären Sammlungen von Liedern, Märchen u.a. ab, betätigten sich selbst als Sammler oder initiierten Aufzeichnungen oder aber sie benutzten bereits die ersten wissenschaftlichen Textsammlungen (s. Roth 1983: 279). Unabhängig jedoch davon, woher sie die Stoffe und die literarischen Formen übernahmen, entwickelten sie in relativ kurzer Zeit eine spezifische Ausdrucksform, einen Stil, der ihrer Literatur ein eigenes Gepräge gab und ihr große Bekanntheit und Popularität verschaffte.

In diesem kulturellen Vermittlungsprozeß, der in den größeren Städten seinen Anfang nahm und etwa seit der Jahrhundertwende zunehmend auch die bäuerliche Bevölkerung erreichte, war die Populärliteratur keinesfalls nur der nehmende Teil. Das Beispiel der Liederheftchen und ihrer Verbreitung durch herumreisende Jahrmarktsänger zeigt, daß sie nachhaltig auf die mündliche Überlieferung zurückwirkte (Roth 1982a: 252). Von der Wirkung der Populärliteratur auf die entstehende Hochliteratur wird noch in anderem Zusammenhang zu sprechen sein.

Die Grenzen sowohl zur mündlichen Volksüberlieferung als auch zur Hochliteratur waren somit während der hier untersuchten Periode recht durchlässig. Stellvertretend für andere Gattungen möchten wir im folgenden am Beispiel zweier wichtiger Gattungen, der Wahrsagebücher und der Trivialromane, die Grenzzonen etwas näher beleuchten und damit gleichzeitig auf das Verhältnis der Kulturen zueinander eingehen.

Auf der Schwelle zwischen mündlicher Volksüberlieferung und Populärliteratur stehen neben den bereits erwähnten Märchenbüchlein und Liederheftchen jene Büchlein, in



Abb. 1. Titelseite eines Traumdeutungsbuches. (Chr. Ivanov: Ljubopiten sanovnik i trepetnik. [Spannen-des Traum- und Zitterdeutungsbuch]. Sevlievo 1912. 71 S., 16°. Nationalbibliothek Sofia)

denen das 'Volkswissen' zusammengetragen ist. Gemeint sind – neben den Büchlein der Volksmedizin (lečebnici) – die Wahrsage- und Deutungsbüchlein (gadatelni knigi) als kleine Kompendien des Aberglaubens, der Astrologie und der Traumdeutung.

Die Ausdeutung von Träumen, Körperzeichen und Himmelserscheinungen war über Jahrhunderte integraler Bestandteil der mündlichen Tradition Bulgariens. Bis ins 19. Jahrhundert hinein fand sie aber auch ihren Niederschlag in der handschriftlichen Apokryphentradition, in der vorwiegend aus byzantinischen Vorlagen auch Ratgeber zur Deutung von Donner und Blitz, Himmelszeichen, Körperzuckungen und Träumen über Jahrhunderte tradiert wurden (Petkanova 1981: 317–27). Das erste gedruckte neubulgarische Wahrsagebuch dieser Art erschien 1842 in Bukarest (Pogorelov 1923: Nr. 74), und bis zur

Befreiung des Landes folgten noch etwa zehn Büchlein, unter ihnen auch eines, das von Petko Slavejku 1970 in Istanbul herausgegeben wurde (Pogorelov 1923: Nr. 1142). Die Popularität dieser Büchlein steigerte sich – wenn man die Anzahl der Büchlein und ihrer Auflagen als Indikator nimmt – noch erheblich zwischen der Befreiung und dem Ende des 1. Weltkrieges. Soweit anhand der Nationalbibliographie (Balgarski knigi) zu ermitteln ist, kamen in diesem Zeitraum mehr als 60 Wahrsagebüchlein heraus und zahlreiche andere Lesestoffe, wie etwa Kalender und Almanache, enthielten ebenfalls Anleitungen zum Deuten von Vorzeichen. Nach 1920 nahm dann die Zahl dieser Büchlein ab, doch wurden noch um 1942 mehrere von ihnen publiziert<sup>8</sup>.

Die in den Wahrsagebüchlein gedeuteten Vorzeichen lassen sich zum weit überwiegen- den Teil den folgenden Gruppen zuordnen:

- (a) Himmelserscheinungen wie Sonne, Mond, Planeten, Sternbilder, Sonnen- und Mondfinsternisse, Donner und Blitz. Büchlein, in denen Donner und Blitz gedeutet werden, heißen 'grämnik' und 'mälnik'.
- (b) Kalendarische Vorzeichen, insbesondere die Wochentage und die Monate, auf die bestimmte Festtage und Familienergebnisse fallen.
- (c) Körperliche Zeichen, besonders das Zittern und Zucken bestimmter Körperteile wie Mund, Augenlider, Wangen, Stirn, Hände usw. Diese Büchlein heißen 'trepetnik' und erfreuen sich großer Beliebtheit.
- (d) Träume. Sie werden im 'sanovnik' oder 'snotälvovatel' gedeutet, der wichtigsten Gruppe der Wahrsagebüchlein. Eine Besonderheit ist die Deutung von Träumen in Abhängigkeit vom Wochentag, and dem sie geträumt werden.

Andere Vorzeichen sind selten aufgeführt. Da in der Regel in einem Büchlein mehrere Arten von Vorzeichen gedeutet werden, stellen sie sehr aufschlußreiche kleine Enzyklopädien des Volkswissens und der volkstümlichen Astrologie dar. Ihr auffälligstes Kennzeichen ist dabei ihre erstaunliche Kontinuität, denn die Unterschiede zwischen den mittelalterlichen Apo-

kryphentexten (s. Petkanova 1981: 317–27) und den Texten des 20. Jahrhunderts sind geringfügig. Die in den Wahrsagebüchern angebotenen Deutungen und Erklärungen beziehen sich auf das leibliche und seelische Wohlergehen und das künftige Glück und Unglück des Einzelnen, seiner Familie und seiner Haustiere sowie auf das Schicksal vieler Menschen, wenn z.B. Erdbeben, Kriege und Epidemien vorausgesagt werden.

Die Büchlein sind damit insgesamt orientiert an der bäuerlichen Lebensweise und dem traditionellen Weltbild und geben selbst in Details kaum zu erkennen, aus welche Epoche sie stammen. Das 'Moderne' an ihnen ist – neben der Tatsache, daß es gedruckte Bücher sind – vor allem ihre meist sehr systematische Form, z.B. die Anordnung der Vorzeichen nach alphabetisch aufgelisteten Stichwörtern.

Die Wahrsagebücher sind zuerst für ein städtisches Publikum gedruckt worden; ihre spätere Verbreitung auch auf dem Lande ist sekundär. Sie sind somit ein Indiz dafür, daß die Stadtbevölkerung bei rascher oberflächlicher Urbanisierung gerade in ihren Denkmustern und Glaubensvorstellungen noch lange der bäuerlichen Kultur verbunden blieb. Im Spektrum der Popularliteratur sind sie die inhaltlich wohl am wenigsten veränderte Fortführung oraler und handschriftlicher Traditionen in gedruckter und systematisierter Form. Demgegenüber wurden traditionelle Erzählstoffe (wie Märchen, Sagen, Schwänke) in ihrer Sprache und ihren Requisiten bereits den gewandelten Bedürfnissen der Leser angepaßt (vgl. Roth 1983).

Stärker noch ist diese Anpassung an die Leserwartungen des städtischen Publikums bei den Stoffen, die aus der Popularliteratur oder der Hochliteratur anderer Länder übernommen wurden. Die deutschen, französischen oder englischen Romane, Novellen und Erzählungen vermittelten den bulgarischen Lesern Einblicke in ihnen unbekannte, fremde, aber erstrebenswerte Welten und machten sie so vertraut mit den Ideen, Werten und Normen der westlichen Gesellschaften. Es kann daher kein Zweifel daran bestehen, daß die Übersetzungsliteratur des 19. Jahrhunderts nicht nur zur Förderung nationaler und aufklärerischer



Abb. 2. Titelseite eines Märchenbüchleins. (Sp. K. Božinov: *Ljubopitna prikazka za 40-te bratja carski sinove*. [Spannendes Märchen von den 40 Brüdern, Zarensöhnen]. Sofia 1903. 31 S., 8°. Nationalbibliothek Sofia)

Bestrebungen beitrug, sondern auch ein wichtiges Mittel war für den 'Prozeß der Zivilisation' oder, mit J. Matl (1959) gesagt, die 'Europäisierung des Südostens'. Daß diese Literatur jedoch im 19. Jahrhundert so nachhaltige Wirkungen haben konnte, lag wesentlich an der spezifischen Art der Übertragung nicht nur in die bulgarische Sprache, sondern in die Erfahrungswelt der bulgarischen Leser (und Zuhörer). Die Romane wurden bei dieser 'Bulgarisierung' ('pobългарjavane', s. Minčev 1912) mehr oder weniger stark umgeformt, wurden verkürzt, sentimentalisiert, in ihren Konfliktsituationen vereinfacht und mit einheimischen Orts- und Personennamen ausgestattet. Werke der mitteleuropäischen Hoch- und Popularliteratur mit ihren ungewohnten und fremden Inhalten wurden dem bulgari-

schen Leser dadurch in einer Gestalt präsentiert, die ihm das Fremde vertraut und akzeptabel machte. Eine wichtige Rolle in diesem Umformungsprozeß spielte die Tatsache, daß diese literarischen Werke in der Regel auf dem Umweg über eine Drittsprache, das Griechische, Serbische, Rumänische oder Russische ins Bulgarische übertragen wurden. Bereits die erste Übertragung brachte dabei schon eine gewisse Adaptierung der Texte an die Erwartungen und den Erfahrungshorizont südosteuropäischer (oder russischer) Leser.

Bezeichnend für diese ganze kulturelle Entwicklung ist, daß der erste neubulgarische Roman die Übersetzung des Jugendromans »Das verlorne Kind« des im 19. Jahrhundert überaus bekannten schwäbischen Geistlichen und Jugendbuchautors Christoph von Schmid ist, von dem eine beachtliche Zahl von Büchern ins Bulgarische übersetzt wurde<sup>9</sup>. Der volle Titel dieser Übersetzung lautet: »Das verlorene Kind oder Ein Abenteuer, sehr angenehm und nützlich, zuerst verfaßt in deutscher Sprache, dann übersetzt in das Französische, vom Französischen ins Griechische übersetzt und jetzt vom Griechischen ins Bulgarische von Christaki Pavlovič aus Dupnica. Erste Ausgabe in Buda 1844«. (Pogorelov 1923: Nr. 99).

Die adaptierten Übersetzungen der Romane, Erzählungen und Dramen eines Christoph von Schmid und anderer populärer Autoren bestimmten jedoch nicht nur für viele Jahrzehnte die geistig-kulturelle Entwicklung und die Lesegewohnheiten der Rezipienten, sie hatten auch, wie Lekov betont, nachhaltigen Einfluß auf die Autoren der ersten bulgarischen Romane (1982: 258):

»Aber nicht die nationale Tradition, ... sondern westeuropäische Vorlagen hatte unser erster Belletrist (Vasil Drumev, 1840–1901, die Verf.) vor Augen, wenn er mit dem Gedanken lebt, eine neue Gattung zu begründen. Und da vor allem eine der Novellen des deutschen Sentimentalisten Christoph von Schmid, 'Černonošjaštaja gospoža', bulgarisiert im Jahre 1857 von dem Lehrer Jordan Nenov.«<sup>10</sup>

Viele bulgarische Schriftsteller dieser Periode, unter ihnen der bereits erwähnte Petko Slavejkov



Abb. 3. Titelseite eines Bänkelsängerheftchens. (Paruš M. Parušev: *Pesnopojka*. [Liederheftchen]. Sofia 1924. 24 S., 16°. Nationalbibliothek Sofia)

und der ebenfalls sehr produktive Ilija Blaskov (1839–1913), verfaßten oder kompilierten Werke der Populärliteratur und gelten zugleich als erste Vertreter der bulgarischen Hochliteratur. Bereits in den 1870er Jahren setzte jedoch eine zunehmende Differenzierung und Distanzierung ein, die sich nach der Befreiung rasch verstärkte. Die Aufspaltung der einheitlichen Literatur in eine elitäre Hochliteratur und eine städtische Populärliteratur wird begleitet von einer wachsenden Absonderung der geistigen Führungsschichten sowohl von der städtischen Populärkultur als auch von der dörflichen Volkskultur. Schon in den 1870er Jahren greift Christo Botev in seiner in Bukarest erscheinenden Zeitung 'Zname' mehrfach die »Schreiberlinge« an und in seinem programmatischen Gedicht »Warum bin ich nicht ...?« rechnet er beißend mit Trivialautoren wie Pišurka, Sapunov und Vladičin, aber auch mit ernsthaften Autoren (wie z.B. Petko Slavejkov) ab, die nebenher auch

triviale Literatur produzieren<sup>11</sup>. Die Schärfe dieser Angriffe nimmt nach der Befreiung zu, ebenfalls die Ablehnung des Dorfes und der traditionellen bäuerlichen Volkskultur, so daß – analog zu der von Muchembled und Burke aufgezeigten Entwicklung – auch hier mit einiger Berechtigung von einem Rückzug der geistigen Führungsschichten aus der Kultur des städtischen und des dörflichen 'Volkes' gesprochen werden kann. Es ist ein Zeichen für das große Tempo der kulturellen Entwicklung Bulgariens, daß eben diese geistige Führungsschicht nur kurze Zeit später in romantischer Rückwendung die bäuerliche Volkskultur wiederentdeckte und begann, besonders die oralen Überlieferungen zu sammeln und literarisch zu nutzen<sup>12</sup>.

Nicht 'entdeckt', sondern allenfalls kritisiert oder ironisiert wurde dagegen die blühende städtische Populärliteratur, deren Wirkung und Bedeutung sich erst in jüngster Zeit aus Berichten, Memoiren und Autobiographien etwas deutlicher abzuzeichnen beginnt<sup>13</sup>. In ihr hatten ohne Zweifel die Tausende von trivialen Romanen, Novellen und Erzählungen quantitativ den größten Anteil. Die anfangs vorherrschenden adaptierten Übersetzungen wurden nach der Befreiung zunehmend ergänzt und verdrängt durch Werke bulgarischer Autoren. Als Beispiele hierfür seien einerseits die Romane von Ilija Bläskov angeführt, unter ihnen der bereits 1865 erschienene und bis 1943 neu aufgelegte und wohl populärste bulgarische Trivialroman 'Izgubena Stanka' (Die verlorene Stanka), andererseits die Liebes- und Schauerromane eines Ivan A. Kapikov, der von 1908–1915 in Plovdiv tätig war, mit Titeln wie »Die grausige blutige Hochzeitsnacht« und »Die für 300 Lewa verkaufte Schülerin«<sup>14</sup>. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges treten an die Stelle dieser adaptierten und eigenen Romane innerhalb weniger Jahre serienmäßige Übersetzungen englischer, deutscher und französischer Groschenromane. Ähnliches vollzieht sich auch bei den Märchenbüchlein: Die bis etwa 1920 vorherrschenden modernisierten Volksmärchen als Lesestoff für Erwachsene werden verdrängt durch unzählige Übersetzungen westlicher Märchen, insbesondere der Grimmschen Mär-



Abb. 4. Titelseite eines Unterhaltungsromans. (Iv. A. Kapikov: *Grechovete na zenite*. [Die Sünden der Frauen]. Pazardžik 1915. 36 S., 8°. Nationalbibliothek Sofia)

chen (Roth 1983: 269); und in die Liederbüchlein der Jahrmarktsänger finden immer mehr westliche Lieder Eingang, die bezeichnenderweise 'slager' heißen (s. Roth 1982a: 253). Um den Preis des Verlusts an eigenschöpferischer Leistung hatte Bulgarien damit den Anschluß an die gesamteuropäische Entwicklung, den Übergang von der städtischen Populärliteratur zu der durch Massenmedien vermittelten Trivialliteratur hergestellt. Die Vielzahl der Gattungen und damit auch der Funktionen der Populärliteratur verringerte sich immer mehr zugunsten der reinen Unterhaltungslektüre für Stadt und Land.

## V

Die bisherigen Aussagen bezogen sich auf die Entwicklung und Differenzierung der bulgarischen Literatur im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Solange keine entsprechenden Untersuchungen zu anderen Bereichen – etwa der materiellen Kultur, der Druckgraphik, der Musik, des Festwesens, der Glaubensvorstellungen – vorliegen, können sie mit Fug noch nicht auf die gesamte kulturelle Entwicklung verallgemeinert werden. Ob es also in Bulgarien zwischen etwa 1840 und 1930 eine städtische Popularkultur als ein eigenes produktives kulturelles System gegeben hat, wird mit letzter Gewißheit noch zu klären sein. Viele Indizien sprechen indes dafür: die Evidenz der Popularliteratur nicht nur als kulturelles Phänomen, sondern auch die in ihr enthaltenen Informationen über andere Bereiche der Kultur (z.B. das Alltagsleben, Verhaltensweisen, Glaubensvorstellungen), die Aussagen von Memoiren, Autobiographien und zeitgenössischen Berichten, sowie Untersuchungen zur Bedeutung der städtischen Märkte (Georgiev 1978) und der professionellen Jahrmarktsänger (Raškova 1981; Roth 1982a,b) Fassen wir – mit aller gebotenen Vorsicht – unsere Ergebnisse in generalisierender Form zusammen, so können wir die kulturelle Entwicklung Bulgariens im 19. und 20. Jahrhundert folgendermaßen charakterisieren: (a) Zwischen etwa 1840 und 1870 schuf eine kleine städtisch-bürgerliche Schicht eigene kulturelle Formen, die zunächst stark an der mitteleuropäischen städtischen Popularkultur orientiert waren und diese adaptierten. (b) Aufgrund der gesellschaftlichen Differenzierung und der Stadtentwicklung setzte danach ein kultureller Differenzierungsprozeß ein mit dem Ergebnis, daß zwischen der Befreiung und ca. 1925–30 in Bulgarien drei Kulturen nebeneinander bestanden: Die traditionelle bäuerliche Volkskultur der großen Mehrheit der Bevölkerung, die neu entstandene nationale Hochkultur und vermittelnd zwischen beiden die städtische Popularkultur. (c) Im Jahrzehnt nach dem 1. Weltkrieg kam es dann zur Umformung der städtischen Popularkultur in eine Massenkultur für Stadt und Land, so daß nach dem

Verschwinden der bäuerlichen Volkskultur sich nur noch zwei wichtige Kulturen gegenüberstanden: die 'Kultur der Elite' und die Massenkultur.

Um somit die für die kulturelle Selbstfindung und Nationenbildung entscheidenden Perioden der neueren bulgarischen Geschichte adäquat beschreiben und analysieren und der hervorragenden Rolle der städtischen Kultur gerecht werden zu können, scheint es unumgänglich, für diese Zeit von einem Modell dreier Kulturschichten auszugehen. Angesichts ihrer Genese aus fremden und heimischen Kulturtraditionen kann die städtische Popularkultur auf keinen Fall als städtische 'Variante' der dörflichen Volkskultur abgetan werden.

## Anmerkungen:

1. Zur Entwicklung der städtischen Gesellschaft und ihrer Kultur im Balkanraum vgl. E. Turczynski: Die städtische Gesellschaft in den Staaten des Donauraumes. In: Südosteuropa-Jahrbuch 9, München 1969, S. 59–107; Josef Matl: Entwicklung der städtischen Gesellschaft auf dem Balkan. In: ebda, S. 108–122; J. Matl: Die kulturelle Strahlungsfunktion der Stadt in Südosteuropa. In: Südosteuropa-Jahrbuch 8. München 1968, S. 100–112; V. Paskaleva: Die bulgarische Stadt im 18. und 19. Jh. In: ebda, S. 128–145. Zur Entwicklung in Bulgarien vgl. Lekov 1982, Holevič 1977, Dinekov 1976 und Kaufman 1968.
2. Es versteht sich, daß auch die osmanisch-islamischen Städte eine innere soziale und kulturelle Schichtung hatten; auf diesen Aspekt kann jedoch hier nicht eingegangen werden. Vgl. dazu: Todorov, N.: Balkanskijat grad XV–XIX vek (*Die balkanische Stadt im 15.–19. Jh.*). Sofia 1972 und Kissling, H. J.: Die türkische Stadt auf dem Balkan. In: Südosteuropa-Jahrbuch 8, München 1968, S. 72–83.
3. Einige Gebirgsstädtchen (oder 'vojnik-Dörfer') wie z.B. Kotel, Trjavna und Koprivštica hatten im Osmanischen Reich Sonderaufgaben (Schutz von Pässen und Handelswegen, Dienste) und waren dafür mit gewissen Privilegien (teilweise Autonomie, Recht auf Steuererhebung u.a.) ausgestattet; vgl. dazu W. S. Vucinich: The Nature of Ottoman Society Under Ottoman Rule. In: Slavic Review 21 (1962) 597–616.
4. Vgl. Ivan Vazov: Săbrani săčinenija (*Gesammelte Werke*), Bd. I. Sofia 1955, S. 249–251; Zaharij Stojanov: Zapiski po bălgarskite văstaniija (*Aufzeichnungen über die bulgarischen Aufstände*), Bd. I. Sofia 1967, S. 53; Avtobiografija

- na R. I. Bläskov (*Autobiographie von R. I. Bläskov*). In: *Avtobiografii*, hrsg. N. Žečev. Sofia 1979, S. 97; *Avtobiografijata* od Jordan Nenov (*Die Autobiographie von Jordan Nenov*). In: ebda, S. 119.
5. Auf die Bedeutung des Vorlesens weist für Mitteleuropa R. Schenda: Volk ohne Buch. Frankfurt 1970, S. 465f hin: zur Situation in Bulgarien s. Lekov 1982: 216f. Viele Büchlein tragen auf der Titelseite den Vermerk 'Kniga za pročítanie' (Buch zum Vorlesen).
  6. Aufgrund der administrativen Gliederung des Osmanischen Reiches nach der Religionszugehörigkeit lag die Oberhoheit über alle orthodoxen Christen beim griechischen Patriarchen in Istanbul; für das geistig-kulturelle Leben, insbesondere das Bildungswesen, hatte diese Tatsache große Bedeutung. Erst 1867 konnten die Bulgaren sich ein autokephales Patriarchat erkämpfen.
  7. Die These von der »beschleunigten literarischen Entwicklung« Bulgariens im 19. Jahrhundert vertritt der sowjetische Literaturwissenschaftler G. D. Gačev in seinem Buch 'Uskorennoe razvitie literatury' (*Beschleunigte Entwicklung der Literatur*). Moskau 1964.
  8. Vgl. etwa Bälgarski knigi Nrr. 7251, 14480, 30447f, 32066.
  9. Christoph von Schmid (1768–1854) ist ein heute vergessener, im 19. Jh. sehr viel gelesener Autor vor allem von Jugenliteratur, dessen Werke in fast alle europäischen Sprachen übersetzt wurden (vgl. J. Wille: Die Jugenderzählungen Christoph von Schmid. Diss. Frankfurt/M 1969). Die Übersetzungen ins Bulgarische sind verzeichnet bei R. Jentzsch: Deutsches Schrifttum in bulgarischer Übersetzung (1840–1940). Berlin 1944, S. 65f und 140 f.
  10. Das Original dieses Romans ('Die Dame in Schwarz?') ließ sich in Christoph von Schmid: *Gesammelte Schriften* (Augsburg 1841–1844) leider nicht ermitteln; Lekov hat diese Herkunftangabe wahrscheinlich von Stojanov (1957: Nr. 5592) übernommen. Nach dem Inhalt sowie den auftretenden Namen handelt es sich aber ziemlich sicher um einen deutschsprachigen Trivialroman der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
  11. Die Angriffe von Christo Botev (1849–1876) finden sich in 'Zname', Jg. 1, Nr. 9 von 16.2.1875 sowie in Chr. Botev: *Săbrani săčuvanija* (*Gesammelte Werke*). Sofia 1976, S. 350.
  12. Die umfangreichste und bedeutendste Sammlung bulgarischer Volksüberlieferungen ist enthalten in der bis heute fortgesetzten Serie 'Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina', Sofia 1889ff, seit 1914 'Sbornik za narodni umotvorenija i narodopis'. Die Hinwendung der Literaten zur Volksüberlieferung ist mehrfach behandelt worden, z.B. von Petăr Dinekov: *Literatura i kultura* (*Literatur und Kultur*). Sofia 1982, S. 183–194.
  13. Hingewiesen sei hier auf Konstantin Jireček: *Bälgarski Dnevnik, 1879–1884* (*Bulgarisches Tagebuch, 1879–1884*), 2 Bde. Sofia 1930; Rajna Kostenceva: *Mojat roden grad Sofija predi 75 godini i posle* (*Meine Geburtsstadt Sofia vor 75 Jahren und danach*). Sofia 1979; Nikola Alvađžiev: *Plovdivska chronika* (*Plovdiver Chronik*). Plovdiv 1971; Georgi Tachov: *Literaturna Sofija* (*Das literarische Sofia*). Sofia 1983, bes. S. 32–36; Wilhelmy 1936.
  14. Das Repertoire Iv. A. Kapikovs ist weitgehend verzeichnet in Bälgarski knigi, Nrr. 20747–62.

## Literatur

- Bälgarski knigi 1878–1944. Bibliografski ukazatel. (*Bulgarische Bücher 1878–1944. Bibliographischer Index*), 6 Bde. Sofia 1978ff.
- Burke, P. 1978: *Popular Culture in Early Modern Europe*. London. Dt. Übersetzung: *Helden, Schurken und Narren. Europäische Volkskultur in der frühen Neuzeit*. Stuttgart 1981.
- Danailov, G. T. 1930: *Izsledvanija vărhu demografijata na Bälgarija* (*Untersuchungen über die Bevölkerungsstatistik Bulgariens*) Sofia (= *Sbornik na Bälgarskata Akademija na Naukite*, Bd. 24).
- Dinekov, P. 1976: *Meždu folklor a literatura* (*Zwischen Folklore und Literatur*). In: *Bälgarski folklor 2*, Heft 1: 3–12.
- Georgiev, G. 1978: *Sofijskijat sedmičen pazar pri kapitalizma* (*Der Sofioter Wochenmarkt unter dem Kapitalismus*). In: *Istoričeski pregled* 34, Heft 6: 107–116.
- Holevič, J. 1977: *Folklorät i bälgarskoto obšestvo prez XIX vek*. (*Die Folklore und die bulgarische Gesellschaft im 19. Jh.*). In: *Folklor i obšestvo*. Sofia, S. 217–222.
- Kaufman, N. 1968: *Bälgarski gradski pesni* (*Bulgarische Stadtlieder*). Sofia.
- Lekov, D. 1982: *Literatura – obšestvo – kultura. Literaturno-sociologičeski i literaturno-istoričeski problemi na bälgarskoto vāzraždane* (*Literatur – Gesellschaft – Kultur. Literatursoziologische und literaturhistorische Probleme der bulgarischen Wiedergeburt*). Sofia.
- Matl, J. 1959: *Die Europäisierung des Südostens*. In: *Völker und Kulturen Südosteuropas. Kulturhistorische Beiträge*. München, S. 218–236 (= *Südost-europa Schriften*, Bd. 1).
- Matl, J. 1972: *Die patriarchale Altkultur und der Weg zur Neukultur*. In: *Aspects of the Balkans. Continuity and Change*, Hrsg. H. Birnbaum und Sp. Vryonis. The Hague/Paris. S. 315–369.
- Minčev, St. 1912: *Iz istorijata na bälgarskija roman. Pobälgarjavane na čuđzi proizvedenija* (*Aus der Geschichte des bulgarischen Romans. Bulgarisierungen von fremden Werken*). In: *Sbornik za na-*

rodni umotvorenija, nauka i knižnina 26, Teil I: 1–88.

Muchembled, R. 1978: *Culture populaire et culture des élites dans la France moderne (XVe–XVIIIe siècles)*. Paris.

Muchembled, R. 1982: *Kultur des Volks – Kultur der Eliten. Die Geschichte einer erfolgreichen Verdrängung*. Stuttgart.

Petkanova, D. 1981: *Stara bălgarska literatura. Tom 1: Apokrifi (Altbulgarische Literatur. Bd. I: Apokryphen)*. Sofia.

Pogorelov, V. 1923: *Opis na starite pečatani bălgarski knigi (1802–1877g.) (Verzeichnis der alten gedruckten bulgarischen Bücher. 1802–1877)*. Sofia.

Raškova, N. 1981: *Panairdžijskite pevci Paruševi (Die Jahrmachtsänger Parušov)*. In: *Bălgarski folklor* 7, H.2: 29–37.

Roth, K. 1979: *Chapbook*. In: *Zyklusopädie des Märchens*, Bd. 2. Berlin. Sp. 1232–1240.

Roth, K./Roth, J. 1982a: »Naj-nova pesnopojka s narodni pesni ...« *Populare Liederbücher und Liederheftchen in Bulgarien*. In: *Jahrbuch für Volksliedforschung* 27/28 (1982/83) 242–257.

Roth, K./Roth, J. 1982b: *Zum Problem des Bänkelsangs in Bulgarien*. In: *Aspekte des europäischen Bänkelsangs*. 12. *Internationale Volksballadentagung in Alden Biesen*, 1981. Brüssel: *Centrum voor Vlaamse Volkscultuur*. S. 60–73.

Roth, K. 1983: *Märchen als Lesestoff für alle. Populäre Märchenbüchlein in Bulgarien*. In: *Dona Ethnologica Monacensia. Leopold Kretzenbacher zum 70. Geburtstag*. München. S. 267–288.

Roth, J./Roth, K. 1984: *Gattungen und Inhalte der bulgarischen Populärliteratur*. In: *Bulgarien. Internationale Beziehungen in Geschichte, Kultur und Kunst*. Neuried b. München (im Druck).

Schmaus, A. 1959: *Die geistige Kultur der Südslawen*. In: *Südosteuropa-Jahrbuch*, Bd. 3. München. S. 187–205.

Stojanov, M. 1957: *Bălgarska vāzroždenska knižnina 1806–1878 (Bulgarischer Buchdruck der Wiedergeburtzeit 1806–1878)*, Bd. I. Sofia.

Wilhelmy, H. 1936: *Hochbulgarien*. Bd. 2. Sofia. Kiel.

## Summary

*Popular Literature in Bulgaria. On the History of Urban Popular Culture in the 19th and 20th Centuries.*

From the 15th to the late 19th century, in most parts of Europe, a culture developed that lay between the 'learned culture' of the elites and the 'folk culture' of the rural population: an urban popular culture that was largely based on print and was non-elite. As a consequence of Ottoman rule the Balkan countries lagged considerably behind in their cultural development; they provide us with the instructive example of the emergence of that urban popular culture as late as the middle of the 19th century. In Bulgaria, the then dominant indigenous folk culture was supplemented and gradually pushed aside by west European culture, from which derived both the new national 'learned culture' and the urban 'popular culture'.

A prominent part of the latter was a soon fully developed popular literature with almost all the literary genres known in European popular literature. Until the end of World War I it was able to amalgamate western popular literature and indigenous folk tradition in a creative manner, for which the 'dream books' and 'fortune-telling books' as well as the trivial novels are presented as examples. In the 1920s this productive popular literature merged into the mainstream of international mass literature.